

✦ *Sternenschweif* ✦

Einhornmärchen

von Linda Chapman

KOSMOS

Illustrationen: Maria Lantsuta, Kamyanske
Umschlaggestaltung von Sigrid Walter, Würzburg
unter Verwendung einer Illustration von Maria Lantsuta, Kamyanske

Sternenschweif – Einhornmärchen, erzählt von Ulli Leistenschneider.
Based on characters created by Working Partners Ltd.
© Working Partners Ltd. 2018

Unser gesamtes lieferbares Programm und viele
weitere Informationen zu unseren Büchern,
Spielen, Experimentierkästen, DVDs, Autoren und
Aktivitäten findest du unter **kosmos.de**



Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

© 2018 Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co.KG, Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-440-15665-0
Redaktion: Verena Tingler, Hannah Tannert
Layout: DOPPELPUNKT, Stuttgart
Produktion: Verena Schmyneec
Druck und Bindung: Finidr, s.r.o., Český Těšín
Printed in the Czech Republic/Imprimé en République tchèque

Das sind Sternenschweif und Laura.

Laura Foster lebt mit ihren Eltern, ihren kleineren Geschwistern Max und Sophie und ihren Hunden Buddy und Walter auf einer kleinen Farm. Sternenschweif, ihr kleines graues Pony, wirkt auf den ersten Blick eher unscheinbar. Laura liebt es jedoch über alles. Die beiden sind die besten Freunde und machen gern zusammen weite Ausritte. Oft sind dann auch Lauras beste Freundinnen Mel und Jessica mit dabei.

Das ist Lauras normales Leben. Doch es gibt da noch ein ganz besonderes Geheimnis ...



In der Nacht, kann Laura Sternenschweif mit einem Zauber-
spruch in ein Einhorn verwandeln! Dann kann er sprechen, flie-
gen und viele anderer magische Dinge tun. Außer ihnen gibt
es noch andere Einhörner. Sie sind, genau wie Sternenschweif,
auf die Erde gekommen, um zusammen mit ihren Einhornfreun-
den Gutes zu tun. Die Einhornältesten aus Arkadia, dem Land
der Einhörner, haben Laura und Sternenschweif zu Hütern der
Einhorngeheimnisse ernannt. Denn niemand außer den Einhorn-
freunden darf wissen, dass es Einhörner gibt ...





Einhornmärchen



1	Die magische Spur	7
2	Die Tränen der Prinzessin	19
3	Der Eiszauber	29
4	Eine Freundin für Hanne	39
5	Der Wüstenschatz	49
6	Das Höhlengeheimnis	58
7	Die Heilung des Kutschers	68
8	Der Regenzauber	77
9	Der dankbare Delfin	86
10	Das letzte Märchen	97



3.

Der Eiszauber



Zwei Märchen hatten Laura und Sternenschweif nun schon gesammelt. Und sie waren fest entschlossen, auch alle anderen zu finden, bevor die Geschichten verloren gingen. „Vielleicht entdecken wir ja auch bei Tageslicht einen Hinweis auf die Märchen?“, sagte Laura, als sie Sternenschweif am nächsten Morgen sein Futter gab. „Am besten reiten wir gleich nach dem Frühstück aus!“

Sternenschweif stampfte zustimmend mit seinem Huf auf.

Doch ihre Mutter machte Laura einen Strich durch die Rechnung. „Heute müssen wir unbedingt den Dachboden entrümpeln“, sagte sie, als Laura in die Küche kam. „Er platzt wirklich aus allen Nähten und bald findet ein Flohmarkt statt, auf dem wir vielleicht noch einiges verkaufen können.“

Nach dem Frühstück schaute Laura schnell bei Sternenschweif vorbei und führte ihn auf seine Koppel. „Wir müssen unseren Ausritt ein bisschen verschieben. Ich muss auf dem Dachboden helfen“, sagte sie und schlang betrübt ihre Arme um seinen Hals. „Hoffentlich dauert es nicht so lange!“

Sternenschweif rieb seinen Kopf an ihrer Wange und gab ihr dann einen zärtlichen Stups. „Ja, ich geh schon“, meinte Laura lachend. „Je eher ich anfang, desto schneller kommen wir los.“

Ein muffiger Geruch schlug ihr entgegen, als sie mit ihrer Mutter auf den Dachboden kam. Sie fingen sofort an, die alten Spielsachen zu sortieren. Manches hoben sie für Lauras kleine Schwester Sophie auf, doch vieles konnte auf dem Flohmarkt angeboten werden.

Ein paar Dinge wollte Laura aber behalten. „Meine Pferde!“, rief sie, als sie ihre alten Gummipferde sah. Sie waren zwar ganz



abgenutzt, doch Laura liebte sie immer noch. Plötzlich wurde die Erinnerung an ihr Spiel mit ihnen lebendig. Laura ließ ein Pferd über das Gerümpel auf dem Dachboden galoppieren. „Hüüü!“, rief sie, wie damals, als sie fünf Jahre alt war. Sie schnalzte mit der Zunge um die Hufschläge eines Pferdes nachzumachen. Ihre Mutter lachte und trug eine volle Kiste nach unten.

Da fiel Lauras Blick auf einen alten Koffer, den sie nicht kannte. „Was ist denn mit diesem Koffer hier?“, rief sie, doch Mrs Foster war bereits unten und hörte sie nicht. Kurzerhand öffnete Laura ihn. Winterklamotten, die wahnsinnig altmodisch aussahen, fielen ihr entgegen. Laura musste grinsen, wahrscheinlich hatten ihre Eltern die als Kinder getragen. Sie wühlte weiter in dem Koffer herum und entdeckte ganz unten ein Blatt Papier, das mit der Schreibmaschine in kleiner Schrift vollgeschrieben war. Neugierig zog Laura es heraus. Die Überschrift auf dem Papier lautete: *Ein Einhornmächen*.

Laura stockte der Atem. „Ob das für mich bestimmt ist?“, murmelte sie vor sich hin. Aufgeregt sah sie sich um. Wie konnte ein Märchen über Einhörner hier so einfach auf ihrem Dachboden versteckt sein? Gehörte es etwa ihrer Mutter? Nochmals blickte sie über ihre Schulter. Doch von ihrer Familie war niemand in der Nähe und so begann sie das Märchen zu lesen.



Nanuka war ein kleines Yakut-Pony mit einem dicken, struppigen grauen Fell. Zusammen mit dem Mädchen Elena lebte sie in einem fernen Land weit im Norden. Dort war es so kalt, dass fast überall Eis und Schnee lagen. Doch das machte dem Pony nichts aus. Mit ihrem dicken Fell konnte Nanuka sehr kalte Temperaturen aushalten. Aber das eigentlich Besondere an Nanuka war etwas ganz anderes. Elena und Nanuka hatten ein großes Geheimnis. Wenn Elena nachts einen Zauberspruch aufsagte, verwandelte sich Nanuka in das schönste Einhorn, das man sich nur vorstellen konnte. Ihre Mähne glänzte noch feiner als die der anderen Einhörner und ihre Gestalt war noch anmutiger. Doch leider fehlte es Nanuka an magischen Fähigkeiten. Sie war sehr jung und hatte gerade erst gelernt zu fliegen.

„Nichts gelingt mir“, sagte sie eines Nachts traurig. Sie waren zu einem vereisten See geflogen. Nanuka betrachtete sich in der gefrorenen Oberfläche. Der Spiegel war zwar etwas stumpf, aber ihre Schönheit war trotzdem deutlich zu erkennen. „Dafür bist du wunderschön“, sagte Elena, doch das konnte Nanuka nicht trösten.

„Ich bin gar kein echtes Einhorn, wenn ich nicht richtig zaubern kann!“, seufzte sie, und auch Elena war betrübt. Gutes

zu tun, war die wichtigste Eigenschaft eines Einhorns. Aber ohne magische Fähigkeiten konnten sie den Menschen und Tieren nicht richtig helfen. „Bestimmt müssen wir einfach noch viel üben“, versuchte Elena Nanuka aufzumuntern. „Ich habe in meinem Einhornbuch gelesen, dass Einhörner zusammen mit ihren Freunden magische Fähigkeiten entwickeln können, wenn sie sich gemeinsam darauf konzentrieren.“

„Wirklich?“ In Nanukas Augen flammte Hoffnung auf. „Dann lass es uns sofort versuchen!“





6.



Das Höhlengeheimnis

Zufrieden legte Laura das Blatt Papier in ihr Kästchen. „Das Schöne an Märchen ist“, sagte sie, „dass sie meistens gut ausgehen.“

Sie standen noch immer im nebligen Mondschein auf der Koppel und die Araberstute wieherte leise. „Die Stute glaubt, dass wir das nächste Märchen noch heute Nacht finden werden“, übersetzte Sternenschweif. „Sie spürt, dass etwas Magisches in der Nähe des Sees vorgeht. Das sollten wir unbedingt überprüfen.“

Laura kletterte auf Sternenschweifs Rücken. „Dann los. Tschüs!“ Sie winkte dem edlen schwarzen Pferd zum Abschied.

Die Araberstute schnaubte und Sternenschweif galoppierte in den Nachthimmel hinauf. Nach einer Weile den Wald hinter sich. Dicke Nebelschwaden hingen über dem Wasser, als sie den See erreichten. Alles wirkte etwas gespenstisch. Zum Glück hatte Laura zusammen mit Sternenschweif fast nie Angst. „Wo könnte denn das Märchen sein?“, rätselte sie.

Sternenschweif landete am Ufer des Sees. Aufmerksam schaute er auf das silberschwarze Wasser hinaus. Laura sah sich unter-

dessen am Ufer um. Hinter ihnen war nur Wald, doch an einer Seite erhoben sich einige Felsen. In der Dunkelheit wirkten sie schwarz und unheimlich. Auf einmal entdeckte Laura ein schwaches Leuchten. „Schau mal, Sternenschweif“, flüsterte sie. „Da ist ein Licht. Es kommt direkt aus einem der Felsen.“

Leise schnaubend wandte Sternenschweif seinen Kopf zu dem Felsen. „Da muss eine Höhle sein.“ Er stellte die Ohren auf. „Ich höre auch etwas. Lass uns nachsehen.“

Laura hielt sich ganz dicht an Sternenschweif, als sie die Höhle betraten. Nun hörte sie es auch: *Plopp, plopp, plopp*. Es war eine Tropfsteinhöhle, an deren Decke wunderschöne Stalaktiten



wuchsen. Sie waren wie Eiszapfen geformt und tropften beständig. Laura schmiegte sich an Sternenschweifs warmen Körper. „Das klingt fast wie eine Melodie“, sagte sie leise.

„Oder wie ein Märchen“, erwiderte Sternenschweif. „Diese Stalaktiten wachsen schon seit vielen, vielen Jahren in dieser Höhle. Ein weit gereister Mann hat ihnen einst ein Märchen aus einem fernen Land erzählt. Es geht so ...“

Und während Sternenschweif begann, die Geschichte für Laura nachzuerzählen, verwandelten sich einige Tropfen in kleine Buchstaben und flogen direkt auf Laura zu. Sie öffnete ihr Kästchen und die Buchstaben zauberten das nächste Märchen auf ein neues Blatt Papier.



*R*aja lebte mit seinem Pony Mahsuri auf einer weit entfernten Insel mitten im Ozean. Hier war es immer warm und viele Leute kamen, um Urlaub zu machen. Raja und Mahsuri ritten gern durch den Dschungel der Insel, wo die Bäume und Pflanzen so dicht standen, dass sie kaum hindurchkamen. Es gab riesige Blätter und bunte Blüten und Vögel in den schillerndsten Farben. Man sagte, dies sei das Paradies.

Seit einiger Zeit jedoch waren die Bewohner der Insel in heller Aufregung. In der Mitte der Insel gab es ein paar hohe Felsen, wo angeblich ein riesiger und gefährlicher Drache gesehen worden war. Es könne nicht mehr lange dauern, dann käme der Drache aus der Höhle und würde die Inselbewohner und die Feriengäste bedrohen. Davon waren die Inselbewohner überzeugt. Sie überlegten daher, wie sie den gefährlichen Drachen besiegen konnten. Doch niemand traute sich mehr in die Nähe der Höhle.

Auch Raja und Mahsuri dachten darüber nach, was sie tun konnten. Da Mahsuri ein Einhorn war, hatte sie vor keinem Wesen dieser Welt Angst. „Vielleicht sollten wir uns den Drachen einmal ansehen“, sagte sie zu Raja, als sie nachts im Wald umherstreiften.

Zur Sicherheit übten sie zuvor noch den Unsichtbar-Zauber. Wenn es sehr gefährlich werden sollte, konnten sie sich mit höchster Konzentration für einen kurzen Moment unsichtbar machen. Lange genug, um im Notfall vor dem Drachen fliehen zu können.

Als sie bereit waren, schwang sich Raja auf Mahsuris Rücken und sie schwebten zwischen den großen Bäumen hoch hinaus, bis über den Wald.

